

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pf. Bestellschein, wenn durch die Post bezogen. Erscheint am jeden Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Mündel-Familienfreund.“

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtliche Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Mühl.

Mr. 237

Schwerte, Freitag den 9. Oktober 1905.

36. Jahrgang.

Brauchbare Nullen.

Drei Wochen lang hat die Kabinettskrise in England gedauert. Natürlich glaubte man allgemein, daß es dem Ministerpräsidenten Balfour nicht gelinge, die wirklich hervorragenden Männer für sein Kabinett zu gewinnen und daß infolgedessen zeitraubende Schwierigkeiten zu überwinden seien. Weit gefehlt. Es kam dem Ministerpräsidenten diesmal garnicht darauf an, die verschiedenen Posten mit geschäftsfähigen, erfahrungsreichen und leistungsfähigen Männern zu besetzen, er hatte im Gegenteil augenscheinlich nur das Bestreben, anerkannte Nullen für die erledigten Portefeuilles zu gewinnen. Und was er erstrebt, ist ihm gelungen. Der neue Kolonialminister Littleton, der neue Minister für Schottland Murray und bis zu einem gewissen Grade auch neue Kriegsminister Arnold-Forster haben alle bisher nur den einen Ehrgeiz gekannt, sich als Ballspieler und Sportsleute hervorzutun. In politischen Kreisen waren sie unbekannt; die Londoner Zeitungen mühten sich an die bekannten Sportsklubs zu wenden, um etwas über die Personalien der neuen Minister in Erfahrung zu bringen.

England verfügt gegenwärtig über ein Sportministerium, wie es noch keinem einzigen Staate beschieden gewesen ist. Auch der Lord Balfour selbst, der nun ja schon über Jahresfrist die Premierminister-Schaft führt, gehört in die Kategorie der Sportsleute, richtiger noch der Akrobaten. Als Kautschukmann würde er überall seine Rolle ausfüllen. Ein schallendes Gelächter der ganzen Welt hat das neue englische Kabinett begrüßt. Die Angelegenheit darf jedoch nicht allein von ihrer komischen Seite aus aufgefaßt werden; sie hat auch eine recht ernste Seite, die gleichfalls Beachtung verdient.

Es liegt klar zu Tage, aus welchen Gründen sich Lord Balfour bezogen gefunden hat, sein Kabinett mit lauter Nullen zu füllen. Balfour ist nur der Handlanger und das ausführende Organ Chamberlains, um dessen Einfluß zum maßgebenden zu machen, mußten nach Balfours Geschmack Männer von Urteil und Erfahrung aus dem Ministerium fern gehalten werden. Daß die berechtigten Interessen des englischen Volkes durch die Berufung so ungeeigneter Männer auf verantwortungsschwere Posten in geradezu frivoler Weise mißachtet und verletzt werden, kümmert den edlen Balfour nicht im geringsten. Die Kunst des einen Chamberlain gilt ihm mehr als die Wohlfahrt ganz Englands. Sportsleute, die nichts anders kennen und verstehen als eben bloß ihren Sport, gehören nicht in ein Ministerium, auch wenn dessen voraussichtliche Dauer nur eine sehr beschränkte ist. In einigen Monaten können solche Minister soviel Schaden anrichten, daß zu dessen Abstellung jahrelange Arbeit erforderlich werden kann. Auch wird das Ansehen der Regierung

selbst schwer geschädigt, wenn Nullen und Strohmänner zu Ministern gemacht werden und als solche für kürzere oder längere Zeit zu wirken haben.

Chamberlain muß seiner Sache doch noch recht wenig gewiß sein, daß er ein solches komödientisches Spiel für notwendig erachtet hat, wie es mit der seitensamen Neubildung des englischen Ministeriums zur Tatsache geworden ist. Allerdings hat er das eine erreicht, daß die Führung der englischen Regierungspolitik nun ganz und gar in seiner Hand ruht. Skrupel plagten den einflussreichen Staatsmann nicht, dem der Zweck die Mittel heiligt. Es ist auch kein bloßer Zufall, daß Chamberlain den geplanten Redenfluß zur Empfehlung seiner Vorschläge im unmittelbaren Anschluß an die Publikation der neuen Ministerernennungen eröffnet hat. Was ihr jetzt hört, das ist reine und unverfälschte Regierungspolitik, so sagte er zwar nicht, aber dieses Bewußtsein und Sicherheitsgefühl sprach aus jedem seiner Worte. Zur höheren Ehre Chamberlains hat sich England schon im südafrikanischen Kriege, so gut es ging, blamiert; die Art und Weise, in der die Neubildung des Kabinetts vollzogen ist, verstärkt die Blamage. Deshalb bleibt Chamberlain aber doch der, der er war; er stolpert nicht über so kleine Steine, sondern schreitet rücksichtslos über alle Hindernisse hinweg, die sich ihm in den Weg stellen, und erreicht so sein Ziel.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser ist im Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide eingetroffen. Auch die Kaiserin ist dort angekommen. In ihrer Begleitung befand sich Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, der jüngst die Seefähigkeitsprüfung bestanden hat und in einiger Zeit seine Ausreise nach Ostasien antritt. Wie nachträglich berichtet wird, schoß der Kaiser in Nominen 17 Hirsche; der schwerste ein Zwanzigender, wog gegen drei Zentner.

Deutsches Geld. Angesichts der Klagen über Mangel an Silbergeld gewinnt die neueste Nachweisung des Reichsanzeigers betreffend die Ausprägung von Reichsmünzen besonderes Interesse. Es wurden im September geprägt: für 6 026 400 Doppelkronen, für 448 220 Mark Kronen, für 9 226 215 Mark Münzmarken, für 554 474 Mark Zweimarkstücke, für 27 463,60 Mark Zehn-, 65 282,70 Mk. Fünf-, und 18 721,71 Mk. Einpfennigstücke. Die Ausprägung an Silbergeld übertraf also die der übrigen Münzsorten bedeutend. Im ganzen sind vorhanden 3 921 368 980 Mk. Gold-, 652 218 647 Mk. Silber-, 71 101 788,15 Mk. Nickel- und 16 031 953,61 Mk. Kupfermünzen.

Die französischen „Genossen“ bauen Infanterie-

fasernen. Zu der selben Zeit, als Skautsky, der Prinzipienwächter des Marxismus, auf dem Dresdener Parteitag den Bannstrahl gegen die Revisionisten schleuderte, ereignete sich in Frankreich etwas Merkwürdiges. Nach der „Petite Republ.“ hat der Munizipalrat von Montluçon (im hochindustriellen Departement Allier) eine Million Francs für den Bau einer Infanteriekaserne bewilligt. Dieser Munizipalrat aber besteht aus unentwegten Sozialdemokraten und Maire von Montluçon ist der „revolutionäre“ Abgeordnete Constant. Die „Mündel-Post“ des Herrn v. Bollmar übernimmt diese Nachricht, wie man sich denken kann, mit ganz besonderem Behagen. Die Geschichte ist für Herrn Skautsky noch um so blamabler, als er selbst eben erst anlässlich des Kongresses von Reims im Auftrage des deutschen Parteivorstandes den französischen radikalen Genossen „die unerbitterliche Opposition gegen die bestehende Bourgeoisordnung“ recht dringlich ans Herz gelegt hat.

Oesterreich.

Die Unruhen in Szegedin. In Szegedin herrscht Ruhe. Die Militärbehörde stellt fest, daß das Militär am Dienstag nicht geschossen hat; zwei Schüsse stammen von einem Soldaten, der, von einem Steinwurf getroffen, im Schmerz sie abfeuerte; ferner wird angezweifelt, daß der Stranz von Soldaten niedergelegt wurde, vielmehr scheint es, daß er von Bürgern niedergelegt ist, um hierdurch Unruhen hervorzurufen.

Frankreich.

Das beste Kommissbrot. Der vom französischen Kriegsministerium ausgeschriebene Wettbewerb um einen Preis von 20 000 Francs für das beste Kommissbrot, das sich 40 Tage frisch hält, ist nunmehr entschieden worden. Wie mitgeteilt wird, hatten sich 72 Wettbewerber gemeldet, 69 von ihnen wurden jedoch gestrichen, da ihr Brot den Anforderungen des Heeresausschusses nicht entsprach. Die drei verbliebenen Brotproben wurden veriegelt und 44 Tage später untersucht. Als bestes erwies sich das von dem Bäcker Sinopoulon in Marseille gelieferte Brot. Er erhielt den Preis und die Brotlieferung für das ganze französische Heer.

Zur Einstellung der Rekruten

Schreibt ein alter Offizier der „Köln. Ztg.“ u. a.: Ich kann es nicht genug betonen: in Gegenwart der Offiziere und Unteroffiziere müssen die Kriegsratgeber und die Wehrdienstvorschrift den Rekruten am ersten Tage von dem Kommandanten selbst in ausreichender Weise klargelegt werden. Der Soldat muß sofort erfahren, daß er sich selbst der Ehre begibt, wenn er sich eine ehrenwirdige Behandlung gefallen läßt, daß er nicht nur seiner selbst willen,

Wertsprüche.

Je mehr die Menschen Maschinen bekamen, um so mehr wurden sie selbst zu solchen.

Als man noch gehörig Porto zahlen mußte, schrieb man sich auch gehörig; heutzutage können fast nur noch Geldbriefe als Wertbriefe gelten.

Der Sturm des Dampfes entwirrt das Heimatsgefühl; einst wird man gar nicht mehr wissen, daß es einmal ein Heimweh gab.

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.

(58. Fortsetzung.)

„Da hätte man ihr wohl schärfer zu Leibe gehen müssen!“ sagte Kilian kopfschüttelnd.

„Das ließ sich nicht gut tun, ich legte mich aber auf's Beobachten.“

„Und was haben Sie da herausgebracht?“ fragte der Amtsrichter mit steigender Spannung. Mülser zählte an den Fingern:

„Erstens, daß Marie Köhne, wie gesagt, mit ihren Aussagen sehr ängstlich und vorsichtig war; zweitens, daß ihr ein Stein vom Herzen gefallen zu sein schien, als der Mörder in Dornedden entdeckt worden war; drittens, daß sie sich in dessen Beschuldigung garnicht genug tun konnte und viertens, daß sie einen sogenannten Bräutigam hat.“

„Ha! und dieser!“ fuhr Kilian auf. Der Kommissar bat aber:

„Noch ein wenig Geduld, Herr Amtsrichter. Ich machte mich an Köhnes, schloß Freundschaft mit den

Leuten, was nicht schwer hielt, denn sie fühlten sich durch den Umgang mit mir kolossal gehöhrt. So oft sie von ihrem Portierposten abkommen konnten, lud ich sie ein, mit mir auszugehen, was von den Eltern und der Tochter immer angenommen, von dem Sohne aber, der ein sehr feinfühlig Mensch ist, regelmäßig abgelehnt ward. Dafür fand sich ein anderer ein.“

„Der Bräutigam?“ rief Kilian dazwischen.

„Der was man so nennt. Eine recht eigentümliche Menschenpflanze.“

Er schilderte nun den Süd-Amerikaner und fügte hinzu: „Trotz seiner Verkommenheit machte der Mensch den Eindruck, aus einer besseren Familie zu sein, und ich fragte mich, wie der eigentlich zu dem intimen Verkehr mit den Köhnes komme. Ich erkundigte mich unter der Hand nach ihm und erfuhr, daß er wirklich der Sohn geachteter und wohlhabender Leute in Rio und nach Europa gekommen sei, um Musik zu studieren, daß er sich aber auf die faule Haut gelegt habe, ein ausschweifendes Leben führe und beständig in Geldverlegenheiten wäre. Den Verkehr mit Köhnes erklärte man sich daraus, daß er bei der eifigen Frau, die sich ein hübsches Stämmchen erspart haben mochte, immer offene Kasse fände.“

„Die letztere Erklärung erschien mir nicht recht glaubwürdig; ich mußte sie aber gelten lassen, da ich trotz alles Aufpassens keine andere finden konnte. Mein Verdacht gegen den Brasilianer, Alfonso da Fonseca heißt er, ließ mich aber nicht los. „Gestern führte ich die Gesellschaft in ein Spezialitäten-theater am Alexanderplatz, wo jetzt jeden Abend eine schauerliche Sterbe- und Leidenkomödie aufgeführt wird.“ erzählte der Kommissar weiter und schilderte die Darstellung so gruselig, daß der Amtsrichter rief:

„Nun, wenn dabei einem Menschen die Haare zu Berge stehen, so ist das noch kein Beweis von Schuld.“

„Das kommt darauf an, wie sich einer geberdet, Herr Amtsrichter. Die Art, wie sich da Fonseca hatte, als ich ihn fragte, ob er nicht auch an den armen Herweiler denken müsse, der nun

bald ein solches Skelett sein würde, konnte auch einem Unbefangenen als Schuldbeweis dienen.“

„Und daraufhin haben Sie ihn verhaftet?“ fuhr der Amtsrichter auf, der sich unwillkürlich geschüttelt hatte. „Eine schreckliche Schamstellung, lebende Menschen in Skelette zu verwandeln, wahrlich ein Ergebnis der Lichtwirkung!“ fügte er zu sich selbst hinzu, und Mülser ging darauf auch nicht ein, sondern sagte:

„Darauf hätte ich ihn nicht verhaften, sondern ihn nur noch schärfer beobachten können, wenn mir nicht ein Zufall zu Hilfe gekommen wäre!“

„Ein Zufall!“ wiederholte der Amtsrichter mit verächtlichem Achselzucken, „damit operiere ich nicht gern.“

„Und doch spielt er im Verne des Kriminalbeamten eine recht große Rolle, ohne den manches Verbrechen unentdeckt bliebe.“ sagte Mülser ganz gelassen. „Diesmal wurde der Zufall durch Wilhelm Köhne, der am Sonntag Vormittag mit einem Bekannten — ich vermute, es war eine Bekannte — durch die Markgrafenstraße promenierte, herbeigeführt. Er suchte mich in dem Restaurant auf, wo ich mit seinen Eltern, seiner Schwester und da Fonseca den Beginn der Vorstellung im Spezialitäten-theater erwartete, und während der ersten sich über die Leberauscheidung seines Erscheinens freuten, flüsterte er mir zu, er habe eine Entdeckung gemacht, die er mir allein mitteilen müsse. Nachdem wir nach der Vorstellung die Seinen mit dem Brasilianer nach Hause geschickt hatten, teilte er mir mit, er habe an der Ecke der Linden- und Markgrafenstraße in einem Trödlerladen ein Bild entdeckt, welches das Original der von Herweilers Augen genommenen Photographie zu sein schien.“

„Unmöglich!“ rief der Amtsrichter und fuhr von seinem Stuhl auf.

„Sehen Sie selbst! Ich bin heute in aller Frühe nach der Markgrafenstraße gegangen, habe mich für einen Sammler ausgegeben und mit einigen Kuriositäten auch das Bild, angeblich seines Rahmens halber, gekauft. Sehen Sie es sich an.“ Er zog das Bild hervor und legte es vor den Amtsrichter hin, der hastig darnach griff und es kopfschüttelnd betrachtete.

sondern auch der Allgemeinheit des Ansehens des Standes wegen jede Ausschreitung der Vorgesetzten und nicht nur an sich selbst, sondern auch an andern, zur Meldung bringen muß. Der Hauptmann muß ihm versichern, daß er sich seines fortwährenden Schutzes erfreut, auch dann, wenn der Rekrut etwa eine solche Meldung erstattet hat, daß er die Mittel besitzt, ihn der etwaigen Nachsuche eines bestraften Vorgesetzten völlig zu entziehen. Dieses Verfahren heißt nicht, Mißtrauen säen, sondern Klarheit schaffen. Und wie die Rekruten wissen müssen, daß niemand sie ungestraft anrühren darf, so muß ihnen auch klar gemacht werden, daß ihre Vorgesetzten von dem besten Willen beseelt sind, daß diese einen sehr schweren, verantwortungsvollen Stand haben, daß daher der Kompaniechef auch verpflichtet ist, das Ansehen und die Achtung dieser Vorgesetzten in besonderer Weise zu schützen, besonders derjenigen Leute gegenüber, welche durch Trägheit und bösen Willen die Ausbildung erschweren, schon deswegen, damit diese Vorgesetzten, welche keinerlei Strafgewalt besitzen, nicht durch Anwendung von Mißhandlungen zur Selbsthilfe schreiten. Ferner mache man den Unteroffizieren zur Pflicht, alle besonderen Eigenschaften der Rekruten, Widerwilligkeit, Unsauberkeit, Mangel an geistiger und körperlicher Anlage usw. sogleich zur Meldung zu bringen; gegebenenfalls gehe man stets auf Grund der eigenen Beobachtung auf ihre Meldungen durch. Erteilung von Verwarnungen, Bekehrung, Ansehen von Nachhilfe bzw. Bestrafung ein, damit die Unteroffiziere dauernd das Gefühl der Unterstützung ihres Kompaniechefs in ihrem schweren Amt und das Bewußtsein haben, daß ihr Ansehen den Mannschaften gegenüber hochgehalten wird. Das ist das Verfahren, welches ich lange Jahre hindurch erprobt habe.

Notales.

Schwerte, 9. Oktober 1903.

*(Wohl an 10 000 fahnenflüchtige Deutsche) werden zur Zeit gesucht. Nach Mitteilungen eines Militär-Beiblattes stehen gegenwärtig bei zahlreichen deutschen Gerichten Termine an, zu welchen durch öffentliche Bekanntmachung junge Leute zur Vernehmung geladen werden, welche sich der Militär-Dienstpflcht durch Flucht entzogen haben. Die Verurteilung erfolgt auch in Abwesenheit der Geladenen.

*(Gewerbegerichts-Sitzung.) Den Vorsitz führte Herr Amtmann Hartung-Bellinghofen. Der Maurer Schmutz zu Westhofen ist gegen Maurermeister Michel flagbar wegen eines Schadenersatzes von 17,60 Mark Lohn. Die Berechtigung der Forderung erscheint aber durch nichts begründet und Kläger wird kostenpflichtig abgewiesen. — Die Vergewaltigten Oswald Kümper und R. Schoppel zu Sommerberg haben für den Fuhrunternehmer Klage zu Höchst eine Anzahl Begeiste zerklüftet. Als es mit der Zahlung haperte, ließen dieselben die Arbeit liegen und beanpruchten erst Geld. Beide haben 52 Mark zu fordern. Beklagter wird zur Zahlung der Summe an die beiden Kläger verurteilt. — Der Geschäftsführer J. Albert fordert von seinem früheren Arbeitgeber Fr. Josen in Schwerte rückständigen Lohn. Beklagter ist vertreten durch seine bevollmächtigte Tochter. Nach Erläuterung der Sachlage wird Kläger aufgefordert, seine Forderung genauer zu präzisieren und ein neuer Termin zur persönlichen Ladung des Beklagten und seiner beiden Söhne als Zeugen in Aussicht gestellt. Ein Vergleichs-

„Bitte, vergleichen Sie es mit der Photographie, von der Sie einen Abzug bei den Akten haben.“

Kilian holte sie herbei, schaute lange abwechselnd das Bild und die Photographie an und gestand endlich mit einem schweren Seufzer: „Es sieht wirklich aus wie eine Photographie des Bildes. Wie erklären Sie sich den Vorgang?“

Müßler lächelte ein wenig von oben herunter. „Dornedden war der beste Freund Altwelters, es ist sehr leicht möglich, daß in dessen Schlafzimmer ein Portrait von ihm gehangen hat.“

„Das würde Dornedden in den vielen Verhören, die ich mit ihm angestellt, doch geltend gemacht haben,“ wandte Kilian ein und Müßler mußte zugestehen, daß er sich darüber auch schon gewundert habe, ließ sich aber dadurch in seinen weiteren Beweisführungen nicht füren.

„Der Brasilianer ist zu Altwelter, der ja lange in Rio gelebt hat, gekommen, hat Geld von ihm haben wollen, sie sind in Streit geraten und er hat ihn niedergestoßen. Das Bild hat sich zuletzt im Auge des Ermordeten gespiegelt und ist dort haften geblieben; es ist aber auch dem Mörder aufgefallen und hat es mitgenommen, in der Meinung, der Rahmen bestehe aus echtem Gold und echten Steinen.“

„Hat er Ihnen das bereits gestanden?“

„Nein, Herr Amtsrichter, das werden Sie von ihm im Verhör erfahren.“

„Da ist doch aber die Verhaftung auf recht unzureichender Grundlage erfolgt,“ tabelte Kilian und mußte sich die Abfertigung gefallen lassen:

„Die Verhaftung Dorneddens beruht auf nicht viel stärkerer. Und ich hätte die des Brasilianers nicht gewagt, wenn er die Tat in seiner Aufregung nicht schon so gut wie zugegeben hätte. Alles andere wird das Verhör ohne große Schwierigkeiten, wie ich glaube, an den Tag bringen.“

„Ich lasse sonst die Angeklagten immer erst eine Weile sitzen, damit sie müde werden, hätte aber Lust, den jungen Burschen sogleich vorführen zu lassen,“ sagte der Amtsrichter und Müßler bestärkte ihn in dieser Absicht, indem er erklärte, ihm scheine, es sei leichter, jetzt aus jenem etwas herauszubekommen, als wenn man ihn erst Zeit zum Besinnen gebe.

„Gut, ich wünsche aber, daß Sie dem Verhör beizuhelfen,“ entschied der Amtsrichter. Er klingelte und befahl, den fiebernden Herrn Kriminalkommissar Müßler eingelieferten Gefangenen zum Verhör vorzuführen.

„Lassen Sie ihn barfuß an, sagen Sie ihm die Tat auf den Kopf zu, er darf garnicht zur Befinnung kommen!“ rief Müßler. Als er Schritte auf dem Gange vernahm, trat er ans Fenster, kramelte mit den Fingern leise an die Scheiben und schaute in den Hof hinab, als sei er bei dem, was sich hier abspielen sollte, ganz unbeteiligt.

(Fortsetzung folgt.)

vorschlag des Klägers, ihm 30 Mark zu zahlen, wird angenommen und die Sache damit kostenlos erledigt.

*(Eisenbahn-Kuriofum.) Ein hier selbst wohnender Vertreter einer Brauerei in Linna hat in Jserlohn viel zu tun und nahm deshalb eine Abonnementskarte Linna—Jserlohn. Diese Karte gilt für die Route Linna—Schwerte—Hagen—Jserlohn und für die Route Linna—Fröndenberg—Menden—Jserlohn. Dazwischen liegt die Strecke Fröndenberg—Schwerte, höchstens ein Drittel des Umfanges jeder der beiden Routen ausmachend. Der Reisende kam eines Tages von Berlin und er konnte nun, um nach Schwerte zu gelangen, die längere Strecke über Linna, wie seine Monatskarte lautete, fahren. Er nahm aber die kürzere Strecke über Fröndenberg, die auch in seiner Karte enthalten. Er wurde in Schwerte angehalten, bestraft und alle seine Beschwerden bis an den Minister waren vergeblich. Er bleibt bestraft, weil er die kürzere Strecke benutzte und der Eisenbahn also gleichsam etwas geschenkt hat.

*(Der Arend'sche Stenographen-Verein) beschloß in seiner letzten Generalversammlung, das in der Bürgerschaft so beliebte Winterfranzchen am 5. Dezember abzuhalten.

*(Die Naivität auf der Höhe.) Gestern nachmittag betrat eine Frau ein hiesiges Geschäft und begehrte mehrere Zehnpfennig-Marken. Als ihrem Wunsch bereitwilligst nachgegeben war, zögerte sie noch mit dem Gehen, sodaß der Geschäftsinhaber sie fragte, ob sie noch etwas begehrte; da kam es denn ziemlich schnippisch von den Lippen: „Na, bekomme ich denn keinen Rabatt-schein?“

*(Eine schwere Prüfung) ist über die Familie Gastwirt Johann Schreier in der Hagenerstraße herein-gebrochen. In einem Zeitraum von 3 Tagen raubte ihr der Tod zwei blühende Kinder. Ein Trost in dem Leid ist die eheliche Teilnahme, welche die ganze Nachbarschaft dem armen Elternpaar darbringt.

*(In selbstmörderischer Absicht) sprang gestern der Arbeiter Sch. hier selbst in die Ruhr. Ein anderer Mann, der zufällig den Vorgang gesehen hatte, sprang hinzu und es gelang ihm, den Lebensmüden wieder ans Ufer und von da nach seiner Wohnung zu bringen. Hoffentlich hat das nasse Bad zu dieser Jahreszeit für den Verletzten, von einem tüchtigen Schnupfen abgesehen, weiter keinen gesundheitlichen Schaden.

*(Eine Vergnügungsfahrt) machte vorgestern ein Schwertener Bürger mit zweien seiner Freunde nach Westhofen. Im eigenen Gefährt ging die Hinreise glatt von statten, jedoch die Rückreise fand ein vorzeitiges tragisches Ende. Gegenüber der Frank'schen Wirtschaft machte der Vollbluthengst, der den Wagen zog, einen unvorhergesehenen Seiten sprung und beförderte den Reiter und seine Freunde in elegantem Schwunge in den Schaufelgraben. Mit leichten Hautabschürfungen kamen die Schweren — geprüften davon.

*(Hengsten, 8. Okt. (Zwischen das Gangwerk seiner Dreschmaschine) geriet gestern abend der Landwirt Herr Plunfert von Hengsten. Der Bedauernswerte erlitt einen Doppelrippenbruch und sehr erhebliche Armverletzungen. Lebensgefahr ist indessen bis jetzt noch nicht vorhanden.

*(Hörde, 8. Okt. Gestern abend gegen 5 Uhr wurde auf dem hiesigen alten Soeding'schen Wertterrain ein mächtiger ca. 50 Meter hoher Schornstein niedergelegt. Die Technik der Niederlegung bestand darin, daß die eine Seite des unteren Sockels, auf dem das schlafte Bauwerk in die Höhe ragte, durchbrochen und mit 1 Meter langen Stempeln abgestützt wurde. Zu beiden Seiten der Stützen wurde dann das Mauerwerk ausgebrochen und rund um die Holzstützen ein Feuer angelegt. Beim Verbrennen der Stempel rückte der Schwerpunkt des Bauwerkes nach oben und stürzte es glatt zu Boden.

Aus Westfalen und Rheinland.

*(Hagen, 8. Okt. (Ein Nachspiel des Jserlohn'schen Streiks) war heute längere Zeit Gegenstand der Strafkammer-Sitzung, indem sich der 25-jährige Arbeitersekretär Friedr. Steinkamp, gebürtig aus Gadderbaum bei Bielefeld, wegen schwerer Beleidigung zu verantworten hatte. In der „Reichshalle“ zu Jserlohn fand am 8. Mai d. J. anlässlich der Arbeiterbewegung eine der vielen Volksversammlungen statt, in welcher unter anderen auch Steinkamp als Redner auftrat und behandelte er das Thema: „Wer sind die größten Lügner?“ Nach Ansicht des Arbeiter-Sekretariats und des Streikkomitees sollten die Jserlohn'schen Blätter in Bezug auf die Zahl der Ausständigen usw. falsche Angaben verbreitet haben, Angaben, die nur von dem Bureau des Fabrikanten-Vereins herrührten, ohne daß man dabei die Ermittlungen der Streikleitung berücksichtige. Ferner befand sich zu der Zeit in dem „Jserlohn'schen Kreisanzeiger“ eine Briefkastennotiz, die sich mit der Unterstützung seitens Jserlohn'scher Geschäftsleute an die Streikenden beschäftigte. Dieses gab dem Steinkamp Veranlassung, in der genannten Versammlung gegen die Zeitungen zu Felde zu ziehen. So führte er aus, die größten Lügner und Schwindler seien das „Jserlohn'sche Kreisblatt“ und das „Jserlohn'sche Tageblatt“. Die Redakteure seien Lügner, Redaktionsbuben, Schwindler und Betrüger. Weiter mußten in dieser Versammlung die Gendarmen herhalten. Dieselben seien das nicht wert, was sie verdienen, sie verdienen ihr Geld, wie ein Hund an der Kette. Ein Gendarm habe einem jungen Mädchen ein Flugblatt unter der Schürze weggerissen. Wenn das ein Arbeiter tue, werde er wegen Sittlichkeitsvergehens unter Anklage gestellt; ein Mann in des Königs Rock dürfe sich das aber ruhig erlauben. Wegen dieser Neußerungen fühlen sich die Redakteure Meyer und Klingner, sowie die während der Streikperiode in Jserlohn stationiert gewesenen Gendarmen beleidigt. Der Landrat Rauf hat für die Gendarmen Strafantrag gestellt und die genannten Redakteure ha-

ben strafrechtliche Verfolgung beantragt. Der Angeklagte bestreitet heute die infrimierten Neußerungen im Sinne der Anklage gebraucht zu haben. Er will beispielsweise mit seinen Ausdrücken die Redakteure garnicht haben treffen wollen, sondern nur die Zuträger gemeint haben, ebenso habe es ihm fern gelegen, die Gendarmen zu beleidigen, wenn er vielleicht formell in gewisser Hinsicht schuldig sei. Der frühere Polizei-Wachmeister Mackenrott, der anderen Tages über die Versammlung ausführlichen Bericht erstattete, hat den Eindruck gewonnen, als wenn der Angeklagte i. Zt. die Redakteure, als auch deren Zuträger gemeint haben könne, die Worte bezgl. der Gendarmen aber seien der Anklage gemäß gefallen. Polizeikommissar Olmesdahl hingegen weiß bestimmt, daß die Ausdrücke auf die Redakteure gemünzt waren. Der Staatsanwalt bedauert es, daß es dem 25-jährigen Angeklagten schon möglich gewesen sei, in heftiger Weise in einer solch aufgeregten Zeit in einer Volksversammlung zu reden und dadurch mitzuwirken, daß die Jserlohn'schen Arbeiter in eine Notlage gebracht, viele von ihnen vor Gericht gestellt und manche Familien auf Jahren unglücklich gemacht seien. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Das Gericht hält den Angeklagten der schweren Beleidigung in 2 Fällen für überführt und erkennt mit Rücksicht einestheils auf seine bisherige Straflosigkeit, andererseits aber auch auf die gemeingefährliche Heftigkeit des Angeklagten in einer erregten Volksversammlung auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und Publikation.

*(Hattigen, 8. Okt. Zu einem christlich gesinnten Beamten der Henrichshütte kam dieser Tage ein junger Mann, stellte sich ihm als Mitglied des Jugendbundes und des Blauen Kreuzes vor und teilte ferner mit, daß er die Stellung eines ersten Arbeiters auf der Gasanstalt annehme, weil der bisherige wegen seiner sozialdemokratischen Umtriebe zur Entlassung käme. Da der Fremdling im übrigen sehr fromm tat, so gewann er bald das volle Vertrauen des Beamten. Als dieser im Laufe der Unterhaltung auf allerlei Schwindeleien zu sprechen kam, die ein Fremder nach einer in „Licht und Leben“ veröffentlichten Warnung des Pfarrers Dammann verübt hat, drückte der Unbekannte seinen Abscheu darüber aus, hat aber in denselben Augenblicke um ein Darlehn von 25 Mark, die ihm an der bei der Gasanstalt zu stellenden Kaution fehlten. Der Beamte war, wie die „B. Ztg.“ berichtet, vertrauensselig genug, das Geld herzugeben, und der Fremdling ist damit auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Seine ganzen Angaben beruhen auf Schwindel, und die Uhr, die er in Pfand gegeben hat, ist vielleicht 1,50 Mark wert.

*(Wickede, 8. Okt. Dem Landwirt Herrn Schor-lemer wurde auf der Weide eine recht wertvolle Kuh regelrecht abgeschlachtet. Sämtliche Fleischstücke hat das Raub- und Mordsgesindel mitgenommen, nur Fells, Kopf, Schenkel und die Eingeweide hat man am Tatorte zurückgelassen. Erst vor acht Tagen wurde dem Bauer Herrn Borghardt in derselben Weise ebenfalls eine Kuh geraubt. In unserer Gemeinde ist dies in kurzer Zeit bereits der dritte Fall und im Amte Brackel der fünfte, und doch ist es der Polizei bis heute nicht gelungen, Licht in die Sache zu bringen. Daß sich aber die Fälle in der Gemeinde Wickede so oft und schnell wiederholten, dürfte eigentlich ein Fingerzeig dafür sein, die Diebe auch hier zu fuchen. Die hiesigen Bauern sollten daher gemeinschaftlich vorgehen und eine Belohnung zwecks Entdeckung und Ergreifung der Diebe aussetzen.

*(Reheim, 8. Okt. (Nach etwas von dem tugendhaften Reheimer Stadtvater.) Vor kurzem machte die Aufsehen erregende Nachricht die Runde durch die Blätter, daß ein Stadtverordneter in Reheim wegen eines lüderlichen Lebenswandels auf die Säuerliste gesetzt werden mußte. Der tugendhafte Stadtvater möchte sich nun gegen den Vorwurf wehren und hat auch schon Klage gegen die Polizeibehörde auf Entfernung seines Namens von der schändlichen Liste erhoben. Er dürfte damit aber wenig Glück haben, denn erst Samstag abend wieder war er so betrunken und machte einen solchen Spektakel, daß er mittels Schubkarren nach dem Polizeiarrest gebracht werden mußte.

Büchertisch.

Juristisches Konversations-Lexikon für jedermann. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch für alle Fragen des Rechts- und Geseßkunde nebst den einschlägigen Strafbestimmungen in gemeinverständlicher Darstellung bearbeitet und herausgegeben von Dr. i. h. c. Eugen v. Adolfs. Zweite, vom Landrichter Burgmeier nach dem neuen Stand der Gesetzgebung ausgegebene von Dr. Wilhelm Eugen v. Adolfs. Zweite, vom Land-Oktav. Preis geheftet Mark 3.—, elegant gebunden Mark 4.—. Schwabacher Verlag in Stuttgart. Immer reicher werden die Taschen, immer verdickter die Bände am Gewebe Justitias. Kaum finden sich die Taschen selbst ohne Wäsche zurecht, geschweige der gewöhnliche Bürger. Ja, die Kenntnis der Geseße ist größtenteils immer noch eine Art Geheimwissenschaft der Juristen; die meisten Bürger werden erst dann damit bekannt, wenn sie bereits durch ihre Unkenntnis in die Fuhangeln der Paragraphen geraten sind und mehr oder weniger Schaden gelitten haben. Oder auch, man kommt in einen der vielen Fälle, wo die Bekanntschaft mit den gesetzlichen Bestimmungen absolut nötig ist, um zu wissen, welche Schritte man zu tun hat. Da läuft man dann von Pontius zu Pilatus, um sich Auskunft und Rat zu holen, und wird gewöhnlich sehr fragwürdig, wenn nicht falsch belehrt. Das Wort ignorantia juris nocet — Unkenntnis der Geseße ist schädlich — gilt in Zivilsachen nicht minder wie in Kriminalfällen. Aber wie soll dieser Unkenntnis gesteuert, dem Schaden vorgebeugt werden? Der einzige Weg zur praktischen Lösung des schwierigen Problems ist die Lexikonform. Nur sie ermöglicht, bei jedem vorkommenden Fall auf den ersten Griff und den ersten Blick den gewünschten Aufschluß kurz, bestimmt und richtig zu erhalten, wie man es im Leben braucht. Der Verfasser des „Juristischen Konversations-Lexikons“, der in der Praxis seiner Rechtspredung die Beobachtung gemacht hat, daß im Publikum eine erstaunliche Unkenntnis selbst der allgemeinsten

und unentbehrliche seinem Werke ein

Die Oktob
boten, die dem
ren Aufstiege
ber, die Weich
land von Wilm
und Abteilung
und ferner d
Medebach nach

† Justizb
etwa 7 Jahre
Maierat mit

Mark. Unib
Maurer Peter
wandter nur r
de. Das so i
nimmehr in
braucht war,
die einst so G
tehefenschulden
Mark amvuch
zur Wechselst
endlich gar zu
gehen legte ih
Gesamtstrafe
der Brandstif
morden sind,
haft. Die Gru
Leider sind d
die armen Be

— Ein e
Holland gerie
and drei N
lichen Sohn
verliehte sich
sie heiraten.
zu und hält
Königin helfe

† (Ein
riges Bild v
im Elsaß zu
einfasslichen
wie merkwür
Greis vor de
Januar 180
seppeln“ gen
lung einer s
lichen Gefühl
aus dem Ho
persönlich v
besten Erfolg
Enkel wurde
liche Kosten
find.

† Auf
nach dem F
bruch der M
auf dem Pl
der Menage
Schlinge um
sich wieder l
von den An
kadiert wurd
kleinen Käfig

† (Gin
Boß. Jtg. au
auf dem nie
Der Bestiger
töte, das vo
und sich dem
der einen, l
besonders in
Die Verwoh
dem mystisch
Korresponden
mietet, daß
gen liegende
schließlich v
stellen müßte

† (Gef
haben die
denen die V
genie Foug
Miz-les-Bai
mit der Be
lich Miz-les
hatten, bega
Individuen,
zu kommen
deten sich i
andere als
vier zusam
und die Pa
beiden and
mens Don
binnen fur
in der Taf
einigem B
mit seinen
Männer d
wollen. „
andere zög
aus seiner
tektiv; ein
genie Fou
sich die Fou
ein vergwe
Männer,
hatten, w
fängnis v

Angeklagte
n im Sinne
eipielweise
haben treif-
t haben,
men zu be-
fser Sicht
ter Maden-
ng ausfüh-
wonnen, als
s auch deren
gl. der Gen-
en. Polizei-
nt, daß die
waren. Der
brigen An-
rlicher Weise
verfammlung
e Zierlohn-
n ihnen vor-
fren unglück-
fängnisstrafe
geklagten der
führt und er-
gerige Straf-
eingefährliche
lksverfamm-
n und Pu-
ich gefinn-
e ein junger
ugendbundes
r mit, daß er
r Gassanftalt
zialdemokra-
der Fremd-
e bald das
im Laufe der
sprechen kam,
Leben" ver-
mann verübt
darüber aus,
Darlehn von
zu stellenden
ie „B. Ztg.“
herzugeben,
dersehen ver-
auf Schwin-
hat, ist viel-
Herrn Schor-
wertvolle Kuh
eile hat das
r Fell, Kopf,
r Torte zu-
dem Bauer
alls eine Kuh
in kurzer Zeit
el der fünfte,
elungen, Licht
Nälle in der
holten, dürfte
ebe auch hier
daher gemein-
zwecks Ent-
n.
dem tugend-
achte die Blät-
wegen eines
te gelegt wer-
öchte sich nun
hon Klage ge-
ines Namens
amit aber we-
d wieder war
Spektakel, daß
rrest gebracht
on für jeder-
alle Fragen des
n Strafbestim-
beit und her-
eite, vom Land-
er Gefeggebung
eite, vom Land-
den Mark 4.—,
cher werden die
ewebe Justitia,
gerecht, geschwei-
der Gefeg ist
nschaft der Ju-
it bekannt, wenn
ngen der Para-
Schaden gelitten
dielen Fälle, wo
nungen abfolu-
u tun hat. Da
ch Auskunft und
agwürdig, wenn
ocet — Unkennt-
nicht minder wie
is gesteuert, dem
zur praktischen
inform. Nur sie
den ersten Griff
z kurz, bestimmt
n braucht. Der
ns", der in der
macht hat, daß
der allgemeinsten

und unentbehrlichen Rechtsgrundzüge herrscht, entspricht mit seinem Werke einem tatsächlichen Bedürfnis.

Die Oktober-Nummer des Sauerländischen Gebirgsboten, die demnächst ausgegeben wird, enthält an größeren Aufsätzen u. a. den Schluß des Aufstages über Eversberg, die Beschreibung einer Höhenwanderung im Siegerland von Wilsdorf aus, längere Berichte über Bezirks- und Abteilungsfeiern in Siegen, Belege und Hilfenbach und ferner die Beschreibung eines Ausflugs der Abt. Medebach nach Küstelberg.

Vermischtes.

† **Zusterburg, 8. Okt.** (Die Erbschaft.) Vor etwa 7 Jahren starb zu Uderballen der Rentier August Maierat mit Hinterlassung eines Vermögens von 60 000 Mark. Universalerben dieses Vermögens wurden die Maurer Petererischen Eheleute, während ein anderer Verwandter nur mit einem geringen Legat abgefunden wurde. Das so über Nacht reich gewordene Ehepaar lebte nunmehr in „Saus und Braus“. Als das Geld verbraucht war, wurden auf das Kruggrundstück, welches die einst so Glücklichen bis vor acht Tagen besaßen, Hypothekenschulden aufgenommen, die schließlich auf 38 000 Mark anwuchsen. Um sich zu retten, griff der Mann zur Wechselfälschung, wofür er schließlich in Untersuchungshaft. Die Grundstücke sind unter dem Hammer gekommen. Leider sind dabei viele Ausfälle vorgekommen, so daß die armen Betroffenen nunmehr das Nachsehen haben.

— **Ein eigentümliches Gesuch** ist an die Königin von Holland gerichtet worden. Ein Beamter hatte nacheinander drei Frauen. Die zweite brachte ihm einen unehelichen Sohn mit in die Ehe, den er adoptierte. Dieser verliebte sich nun in die Tochter aus dritter Ehe und will sie heiraten. Der Standesbeamte aber läßt dies nicht zu und hält die beiden für Geschwister. Jetzt soll die Königin helfen.

† **(Ein fast Hundertjähriger vor Gericht.)** Ein trauriges Bild von Kindesliebe bot folgender Fall, der sich im Elsaß zugetragen hat. Vor dem Schöffengericht des elsässischen Dorfes Pfirt ereignete sich der ebenso seltene wie merkwürdige Fall, daß ein nahezu hundertjähriger Greis vor den Richterstuhl geladen wurde. Der am 11. Januar 1804 geborene Josef Kröhlh, der „Schreiner-Jeppele“ genannt, war von seinem eigenen Enkel auf Zahlung einer Kreditschuld verklagt worden; in seinem „kindlichen Gefühl“ hatte der Enkel seinen greisen Großvater aus dem Hause gewiesen. Kröhlh erschien auf Ladung persönlich vor den Gerichtsschranken und erzielte den besten Erfolg, den man ihm wünschen konnte. Der Herr Enkel wurde mit seiner Klage abgewiesen und hat sämtliche Kosten zu tragen, die durch den Prozeß entstanden sind.

† **Auf der Oktoberfestwiese** in München entsprang nach dem Frl. Kur. ein zweijähriger Löwe bei dem Abbruch der Menagerie. Er spazierte anfangs ganz ruhig auf dem Plaze auf und ab, bis er von einem Bedienteten der Menagerie bemerkt wurde. Dieser warf ihm eine Schlinge um den Hals, doch mit einem Ruck riß das Tier sich wieder los und sprang unter einen Wagen, der nun von den Angestellten durch Fische und Stühle verbarriert wurde. Endlich gelang es, den Löwen in einen kleinen Käfig zu locken.

† **(Eine unerklärliche Erscheinung)** zeigt sich, wie der Boff. Ztg. aus Christiania in Norwegen geschrieben wird, auf dem nicht weit von dort gelegenen Schöft Holstad. Der Besitzer Alsen hörte von seinem Hause aus ein Getöse, das von dem 30 Meter entfernten Felsbühl kam und sich dem Hause näherte. Seitdem klopft es bald in der einen, bald in der anderen Ecke des Gebäudes und besonders in der Nacht. Die Hausbewohner zogen aus. Die Bewohner der Umgegend pilgerten zu Hunderten nach dem mythischen Hause, auch einige Zeitungen haben Korrespondenten an Ort und Stelle gelandt. Man vermutet, daß die Erscheinung mit den in der Erde verborgenen liegenden Wasseradern in Zusammenhang stehe, und schließlich wird wohl die Wissenschaft Untersuchungen anstellen müssen.

† **(Geschichte Detectives.)** Eine großartige Kriegerlist haben die beiden französischen Detectives angewendet, denen die Verhaftung der mutmaßlichen Mörder der Eugenie Fougere und ihrer Bedienteten Luci Maire in Aix-les-Bains gelungen ist. Nachdem die Beamten, die mit der Verfolgung der Mörder betraut waren, vergeblich Aix-les-Bains und seine Umgebung durchsucht hatten, begaben sie sich nach Chambery. Um mit den zwei Individuen, die verdächtig waren, in nähere Berührung zu kommen, ohne deren Mißtrauen zu erwecken, verkleideten sich die beiden Detectives, einer als Tischler, der andere als Gipsarbeiter. Den Montag verbrachten alle vier zusammen; nachts trafen sie sich in Cafe Masuraz, und die Polizisten schlugen eine Kartenpartie vor; die beiden Anderen willigten ein. Einer der Detectives, namens Donzelot, ließ ein erfahrenes Falschspieler, und binnen kurzem hatte er das Geld der ganzen Gesellschaft in der Tasche, auch das des anderen Detectives. Nach einigem Zögern und einer Beratschlagung im Klüftstorn mit seinen Kameraden fragte einer der verdächtigen Männer Donzelot, ob er auf eine goldene Uhr spielen wolle. „Erst laß sie mich sehen“, sagte Donzelot. Der andere zögerte erst noch, aber schließlich zog er die Uhr aus seiner Tasche. Mit Blitzesschnelle ergriß sie der Detectiv; ein Blick zeigte ihm, daß sie der ermordeten Eugenie Fougere gehört hatte. Auf ein Zeichen stürzten sich die Detectives auf ihre Gegner und es entspann sich ein verzweifelter Kampf. Bald kam Hilfe dazu, und die Männer, die sich ohne ihr Wissen der Polizei verraten hatten, wurden mit Handschellen versehen in das Gefängnis von Chambery gebracht.

Schundliteratur.

Wer an den Verkaufsständen unserer fliegenden Zeitungsblätter vorübergeht, der wird sich über die große Masse der Blätter und Blättchen wundern, die schon durch ihre Umschlagbilder mit genügender Deutlichkeit darauf hinweisen, daß sie das Gebiet jener Zweideutigkeiten kultivieren, welche beinahe schon eindeutig sind. Einige dieser Hefte und Hefchen sind etwas besser ausgestattet und kosten 20, wohl auch 50 Pfg., die meisten aber sind für den üblichen Groschen käuflich und haben ihre Hauptabnehmer in den Kreisen der halbwegsigen Jugend beiderlei Geschlechts. Fast alljährlich, ja öfter noch, pflegt ein neues Blatt solcher Art zu entstehen; hin und wieder verschwindet eines, findet aber sofort Ersatz. Wir verzichten aus naheliegenden Gründen darauf, die Titel dieser Schundblätter zu nennen; die Namen tun auch nichts oder wenig zur Sache. Ueber ihren Inhalt müssen Andeutungen genügen. Die Bilder sind größtenteils alte Cliches aus Büchern oder Kalendern für die Lebenswelt, und diese Cliches scheinen von einem Verlage zum anderen zu wandern. Sie bieten halb oder weniger verhüllte Nacktheiten, Szenen von dem feinsten oder auch gröberen Dürrenumme, karikierte Modetypen, Vorgänge aus den Chambres separees usw. Von Kunst sucht man mit der Lupe vergebens eine Spur. Es ist alles auf die niedrige Lusternheit und den gemeinen Kitzel berechnet, manches geradezu abscheulich häßlich. Und wie die Bilder, so der Text! Die Niedrigkeit und die Gemeinheit präsentiert sich so schal, so wiglos und sie und da so plump, wie nur möglich. Das Schrecklichste sind aber die Inserate, die in gerabugu überaus häßlicher Häufung und in durchsichtiger Verhüllung allerhand Zweifelhaftes, Zweideutiges und Unflätliches anpreisen. Die sogenannte lex Feine wollte den Versuch machen, derartige Schundware vom offenen Markte zu vertreiben oder wenigstens der Jugend fernzuhalten. Damals erhob sich ein gewaltiges Geschrei. Man glaubte oder stellte sich, als glaube man, daß die Kunst bedroht sei, wenn die schmutzige lusterne Zweideutigkeit von den Gassen und den Schaufenstern entfernt würde. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kunst mit dieser Art von Straßenliteratur nicht zu tun habe. Demgegenüber hieß es, die Unterscheidung sei schwer und die „göttliche Kunst“ dürfe nicht eingezwängt werden. Jetzt scheint man nach und nach einzusehen, daß es besser gewesen wäre, wenn man damals kräftiger zugegriffen hätte. In Blättern, die den Karm gegen die lex Feine mitmachten, finden wir heute Mahnungen an die Polizei und an die Gefeggebung, dieser Schundliteratur den Boden zu entziehen und die Möglichkeit, das Volk und besonders die heranwachsende Jugend zu verderben, zu beseitigen. Diese gewiß gut gemeinten Mahnungen kommen leider etwas zu spät. Nachdem die lex Feine dem Schicksal teilweisen Scheiterns verfallen ist, werden wieder die verbündeten Regierungen noch irgend welche Parteien des Reichstags Lust haben, nochmals einen Versuch in dieser Richtung zu machen. Ob die Polizei nach Lage der Gefeggebung viel tun kann, erscheint fraglich. Sie hat Versuche gemacht, den Schmutzblattfabrikanten auf die unsauberen Finger zu setzen und zu klopfen, ist aber mehrfach vom Richter im Stiche gelassen worden. Es ist ein Jammer, daß wir, wie es scheint, der Volks- und Jugendvergiftung, die durch diese Groschenblätter gewerbsmäßig und systematisch getrieben wird, ruhig zusehen müssen. Der Appell an die öffentliche Meinung ist in der Regel auch wirkungslos, er kann vielmehr, wenn er ungeschickt gemacht wird, das Gegenteil dessen bewirken, was er bewirken soll. Trotzdem darf die erste Presse nicht müde werden, die Aufmerksamkeit der maßgebenden verantwortlichen Kreise auf diese wunde, faule Stelle zu legen. Jeder, auch der vorurteilsloseste Mann, wird zugeben müssen, daß niemand etwas verlore, wenn diese Blätter ganz verschwinden. Sie bilden wahrhaftig keine Bereicherung, sondern eine Belastung und Verschmutzung unserer Literatur.

Eigener Depeschendienst der „Schwerts Zeitung.“

Hd Stettin, 9. Okt. Heute nachmittag erschloß aus Eiferjucht der Schiffstauer Vredig auf offener Straße seine Frau in Gegenwart ihrer Mutter. Er gab auf seine Frau vier Revolvergeschosse ab, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete.

Hd Hlensburg, 9. Okt. Die nach Kiel gehende Nacht „Activ“ wurde durch den Orkan leet und sank sofort. Die Besatzung rettete sich auf das Schiffsbott und trieb 16 Stunden ohne Lebensmittel auf der Ostsee umher, bis sie die dänische Insel Nerve erreichte.

Hd Kiel, 9. Okt. Im Kattegatt strandete der Segler „Bismarck“ und barst auseinander. Der Postdampfer „Mega“ verlor durch Sturzwellen fast seine ganze Deckladung.

Hd Berlin, 9. Okt. In Leipzig-Eutritzsch erschloß der Zeichner Seifert in einem Bahnsimsanfall seine Schwester, die zu Hilfe eilende Mutter und sich selbst. Seifert war schon einmal in einer Nervenanstalt untergebracht.

Hd Wien, 9. Okt. König Leopold von Belgien trifft am 17. d. Mts. zu einem zweitägigen Besuch hier ein. Ferner werden der König von Griechenland, sowie anfangs nächsten Jahres der spanische König zum Besuch des Kaisers in Wien eintreffen.

Hd Courtrai, 9. Okt. Gestern überschritten 1600 Weber die belgische Grenze, um die Fertigstellung von Streikarbeiten auf belgischem Gebiete zu verhindern. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit der schnell herbeigerufenen Polizei.

Hd Paris, 9. Okt. Gestern abend erschloß in der Nähe der Oper eine Frau Scheideke ihren Gatten, einen bekannten Zeichner. Die Frau wollte sich von ihrem Mann scheiden lassen, weil er sie mißhandelte.

Hd Konstantinopel, 9. Okt. Auf der Pforte sind aus Sofia vertrauliche Nachrichten eingegangen, wonach die Zentralleitung des mazedonischen Komitees ein Manifest vorbereitet, worin sie erklären wird, daß das Komitee, in der Erwartung, die Pforte werde die Unterdrückung bulgarischer Mazedonier und Ausschreitungen gegen diesel-

ben einschränken, beschlossen habe, die Bandenbewegung und die Dynamitattente bis zum Frühjahr zu sistieren und abwarten wolle, ob die Reformmaßregeln durchgeführt werden.

Hd Sofia, 9. Okt. Heute sind 24 000 Rekruten eingerückt, außerdem bleibt aber der Jahrgang, dessen zweijährige Dienstzeit am 1. Januar abläuft, der aber gewöhnlich zwischen dem 1. und 14. Oktober entlassen wurde, wahrscheinlich bis Neujahr unter der Fahne. Ministerpräsident Petrow besteht gegenüber der Forderung der Türkei auf Inangriffnahme der Abrüstung darauf, daß auch die Pforte gleichzeitig mit der Entlassung der Truppen beginne.

Hd Sofia, 9. Okt. Mit den einberufenen Reservisten dürfte das stehende Heer heute 80 000 Mann, doppelt soviel wie sonst, zählen. Doch ist dabei an keine Kriegsabsichten der Regierung zu denken, wie überhaupt jede Kriegsgefahr für dieses Jahr gebannt zu sein scheint.

Hd Konstantinopel, 9. Okt. Die türkischen Truppen erlitten in einem heftigen Kampfe mit einer größeren Bande im Bezirke Serez eine schwere Niederlage. Sie verloren viele Tote und Verwundete und 40 Gefangene.

Hd Glasgow, 9. Okt. Die gestern hier tagende Versammlung der Delegierten der Bergarbeiter nahm mit 85 gegen 5 Stimmen eine Resolution an, welche sich gegen die Zollpläne Chamberlains ausspricht.

Wetterbericht.

10. Okt.: Windig, Neigung zu Niederschlägen.
11. Okt.: Wolkig, windig, Regenfälle, milde, teils heiter.
12. Okt.: Wolkig, früh Nebel, kühler Wind, feucht, Sturmwarnung.
13. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, starker Wind, Strichregen.
14. Okt.: Wolkig, teils sonnig, frischer Wind, milde, strichweise Regen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.



Zur Aufklärung! Der nahende Winter stellt manchen vor die wichtige Frage: Welcher Ofen garantiert eine vollkommene Heizung bei sparsamem Brand? Die Antwort kann einzig und allein lauten: Ein bewährter Dauerbrenner! Denn ein vollkommener Dauerbrenner hat eine wirkame Regulierung, vermittelt deren man das Feuer in wenigen Minuten vom stärksten auf schwächsten Brand und umgekehrt bringen kann; er erhält nicht nur über Nacht das Feuer, denn dieses kann man schließlich mit jedem Ofen fertig bringen, er tut folches ohne Kunstgriffe und läßt sich überhaupt derart einstellen, daß eine Kohlenfüllung bei abgestelltem Ofen mehrere Tage und Nächte vorhält. Asche und allensallige Schlackenbildungen können bei einem guten Dauerbrenner ohne Staubverregung und Zimmerverschmutzung entfernt werden, ohne daß man nötig hat, den Ofen auszuräumen. Nur letztere Eigenschaft garantiert die Hauptannehmlichkeit des Ofens, welche darin besteht, daß das Anzünden nur einmal und zwar im Herbst zu geschehen hat und der Ofen ununterbrochen den ganzen Winter über im Brande bleibt. Das Feuer ist, ohne daß der Ofen geöffnet wird, sichtbar, damit der Stand desselben vom Zimmerbewohner sofortigun unabsehlich und im Vorbeigehen immer kontrolliert ist; — nur hierdurch kann zu starkes oder zu schwaches Feuer rechtzeitig bewert und pünktliche Regulierung eingehalten werden. Ein guter Dauerbrenner rußt, raucht und riecht nicht im geringsten und hat seine Abstellungsorgane niemals an den Außenteilen, z. B. Ofenröhren etc., weil in letzteren Fällen Unzuträglichkeiten verschiedenster Art entstehen können. Chammotteausmauerungen sind bei einem vollkommenen Dauerbrenner nicht vorhanden, weil solche eine rasche Regulierung hindern. Das Feuer wird im Ofen frei getragen, damit Außenteile desselben unter keinen Umständen ins Glühen geraten. Verschiedene Ofenfabrikate und Ofensysteme, zum Teil spottbillige Ware, werden nun in überschwenglichster Weise als Dauerbrenner angepriesen, welche diesen Namen aber in keiner Weise verdienen. Wer sich vor Schaden bewahren will, verlange vor Ankauf Garantie von dem Verkäufer, daß ein Ofen zu liefern ist, welcher alle oben geschilderten Eigenschaften besitzt, oder aber laufe nur den seit mehr als 20 Jahren erprobten und bewährten, weltbekannten **Junker & Ruh-Ofen**, welcher unbestritten allen Anforderungen als wirklicher Dauerbrenner entspricht. Weit über hunderttausend von Exemplaren zeugen im In- und Auslande für die Güte und Gediegenheit dieses erstklassigen Fabrikats. Alleinverkauf: R. Landmann, Schwerte.

Gottesdienste

- Schwerte.**
Größere evang. Gemeinde. Sonntag, 11. Oktbr. 1903.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Wischnath.
(Abendmahl.)
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Graeve.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Heinenberg.
Reformierte Kirche. Sonntag, den 11. Oktbr. 1903.
Vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Terberger.
Ev. Stadtmission, Schwerte, Ruhrstr. 7. Sonntag, 11. Oktbr. 1903.
Vormittags 7 1/2 Uhr: Mitglieberversammlung des Blautreuvereins.
Nachmittags 2 Uhr: Uebung des Gemischten Chors.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 7 1/2 Uhr: Rekrutenabschiedsfeier.

Befehle.
Sonntag, den 11. Oktbr. 1903. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fallenberg.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend 10. d. Mts., vorm. von 9 Uhr an, versteigere ich im Saale von Böhmer

den Rest der Damen- u. Kinder-Konfektion

zu den niedrigsten Preisen.

Müller,

Ger.-Vollz. fr. M. in Schwerte, Ruhrstr. 2.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend 10. d. Mts., vorm. von 10 Uhr an, versteigere ich beim Wirt Böhmer nachstehende Gegenstände

40 Herren-Anzüge, 20 Rollen Rein- u. Halbseiden-Bieber, Messer etc.

Müller,

Ger.-Vollz. fr. M. in Schwerte, Ruhrstr. 2.

Größere Fälschweine hat abzugeben Hugo Huttenborn, Geseke.

Ein Wohnhaus mit 15 Zimmern, zugehörigen Stallungen und 1/4 Morg. großem Garten u. d. f. u. f. sowie verschiedene schone

Baupläne sind durch mich zu kaufen. Wandhofen, den 6. Okt. 1903. Karl Horn, Architekt.

Ein großes Laden-lokal

in Schwerte, Hüsingstrasse, (von Bahnhofstrasse bis zum Markt) sofort für längere Jahre zu mieten gesucht. Miete wird halbjährlich im Voraus gezahlt. Fr. Offert. unter W. 150 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Habe Hagenstraße ein Ladenlokal mit Wohnung, sodann habe ich noch eine Wohnung in Wandhofen von 3-4 Zimmern nebst Zubehör, Garten u. Stallung per 1. November zu vermieten. G. Waldmann.

Für mein neu zu errichtendes Schuhwaren-Geschäft

am hiesigen Platze 2 Lehrmädchen aus anständiger Familie unter günstigen Bedingungen zu sofort gesucht.

Meldungen bei Herrn Witz. Stricker, Hüsingstr.

D. Herz, Nachfolger, Schwerte.

Gestern Abend ist auf dem Wege zur Bahn eine zugeschnittene Hose verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Ernst Müller, Ostenstr. 18.

Caschensfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei Carl Braus.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Bernhard Rolte zu Schwerte ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 2. November 1903, vormittags 9 1/4 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 1 — anberaumt.

Schwerte, den 5. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Nachweisung

der Schulden pp. zur Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1904.

Zum Zwecke der Berücksichtigung bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1904 werden die Steuerpflichtigen des hiesigen Bezirks hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 10. Oktober bis 1. November d. J. die Schuldenzinsen, Renten, dauernden Einnahmen, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen sie beanspruchen, im hiesigen Stadthaus (im Steuerbureau) anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlage der Beträge (Zins- u. Beitrags-Prämienquittungen, Policen etc.) nachzuweisen. Nur die auf diese Weise nachgewiesenen Einnahmen etc. können bei der Einkommensteuer berücksichtigt werden, wobei wir bemerken, daß auch die im vorigen Jahre angemeldeten Schuldenzinsen pp. wieder dieses Nachweises bedürfen, sofern sie jetzt noch bestehen.

Schwerte, den 2. Oktober 1903.

Der Magistrat: Rohrmann.

Gegründet 1867.

Fernruf 901.

C. Köppel, Dortmund, Färberei und chem. Waschanstalt.

Empfehle mich zur Herbstsaison zum Färben und Reinigen von

Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Möbeln, Dekorationsstoffen, Fellen und Pelzen jeder Art.

Straußenfedern werden gefärbt, gereinigt u. gekräuselt. Solide Preise. Schnellste Lieferung.

Annahmestelle: Frau S. Färber, Schwerte, Hagenerstr. 3.

Frankfurter Würstchen

stets frisch bei

Ernst Klein.

Kindernahrung:

Nestlé, Kufeke, Muffler.

Condensierte Schweizermilch

empfiehlt stets frisch

Drogerie Carl Trog.

Für das Christliche Haus.



Zu beziehen durch: Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte.

Kunst-Postkarten!

Novitäten in hübscher Auswahl

empfiehlt

Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlg.

Billige Schuhwaren

— gibt es heutzutage viele, wirklich gute aber sehr wenig —
Machen Sie einen Versuch bei

Kleingarn.

Brückstrasse.

Gegr. 1870. Dort kaufen Sie gut und billig. Fernsprecher 19.

Rekrutenkoffer

sowie alle sonstigen Artikel besonders billig bei

Emil Alfeld, Schwerte.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1904 ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass derselbe wie alljährlich bei uns zum Preise von nur 50 Pf. erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus getragen wird.

Der Kalender enthält 7 längere, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen, ein Kartoffeldrama: David und Goliath, und ein Gesellschaftsspiel: „Lustiges Bilderdomino“ für den unterhaltungsbedürftigen Familienkreis.

Zu diesem belustigenden Inhalt kommt noch als Beigabe ein Wand-Kalender, ein Portemonnaie-Kalender, 2 Separatbilder und einen Titelkustdruck. Ein überaus nützlicher Anhang, ein Gartenbuch für kleine und kleinste Grundbesitzer schließt diesen Jahrgang des Illustr. Familienkalenders würdig ab.

Man kaufe daher auch dieses Mal nur Payne's Kalender und lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus tragen und in die Hand drücken, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

Vorrätig in der Carl Braus'schen Buchhandlung, Schwerte.



Für Brautleute!

Die größte Auswahl in

Herden und Kücheneinrichtungen

finden Sie in dem

Kredit- und Abschlags-

Bahlungsgeschäft

von

Carl Feit,

Hüsingstraße 24.

Zuverlässiger, williger

Hausbursche

per sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

Die Frau

welche die Schuhe öfters mit Krebs-Fett behandelt, wird die Erfahrung machen, daß dieselben viel länger halten, als wenn solche immer nur gewischt werden.

Damen find. frdl. liebev. Aufn. unt. streng Distr. b. Frau Krull, Heb., Dsnabrück, Spindelfstr. 23.

Ein fast neuer

Dauerbrandofen,

Funk & Ruh, weil zu groß spottbillig zu verkaufen.

Schwerte. Fr. Kahlenbeck.

Der bekannte

Tyroler Kappuschaber

Clemens Brunold

ist wieder angekommen. Logiert bei Wwe. Krämer am Markt und empfiehlt sich bestens.



Ein heller

Dr. Oetker's

Backpulver

Vanillin-Zucker

10 Pf. Pudding-Pulver

zu 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Wilhelm Niewels,

Naturheilkundiger,

Dortmund, Langestraße 47.

(Straßenb.-Haltestelle Walhalla.)

Beinkranke!

Heile Beinleiden aller Art, insbesondere mit Krampfadern, Krampfadergeschwüren, nässenden (Salzfluß), trockenen Flechten, geschw. Beinen und mit sonstigen Beinleiden Bekaffete, ohne Operation, ohne Berufshilfe und fast schmerzlos.

Erste Auskunft über den Krankheitsfall unentgeltlich! Sprechst.: Tägl. von 9-12 und 3-5 Uhr, Sonntags nur vormitt.

Geld Darlehne a. jeden a. Schuldsch., Hypotheken, Lebensvers. u. Wechsel, g. Beding. A. Löhndel, Berlin W. 64. Rückp.

Papierkassetten

in reicher Auswahl und einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt

Carl Braus,

Buch- und Schreibwarenhandlung.

Sunger Mann

mit guter Schulbildung für das Betriebsbureau eines größeren Hüttenwerkes gesucht.

Schriftliche Offerten befördert unter S. 100 die Geschäftsstelle d. Btg.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder zum 1. Nov. zu verm. Näh. bei Herrn Sartor, Mollstr. 20.

Zum Quartalwechsel

findet jeder eine passende

Wohnung

durch Inserat in der Schwertener Zeitung.

Expedition: Gr. Marktstr. 3.

Bekanntmachung.

Die für die Wahl von Wahlmännern zur Wahl von Abgeordneten für den preussischen Landtag aufgestellten

Urwählerlisten

der hiesigen Stadt liegen am 9., 10. und 12. Oktober cr. im hiesigen Stadthaus (im Steuerbureau) zur Einsichtnahme offen.

Während der drei genannten Offenlegungstage steht es jedem Wahlberechtigten frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen bei der unterzeichneten Behörde seine Einwendungen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu erklären.

Schwerte, 7. Okt. 1903.

Der Magistrat: Rohrmann.

Metallschleifer,

tüchtige, werden angenommen.

Aichele & Cie.,

Fabrik verzierter Metallwaren, Pforzheim.

Junges Mädchen

ordentl. Eltern für H. Haushalt (2 Personen) baldigst gesucht.

Auguste Güthgemann,

Barmen, Westföhrstr. 31.

Schöne Magnum bonum-

Kartoffeln

zum Einfeuern pr. Zentner 2,60

Mt., partiweise billiger, empfiehlt

W. Lehmanns,

Schwerte.

Worum

sollte jede Hausfrau

Sunlight

Seife

zu ihrer Haushalts-

wäsche bevorzugen?

Weil

sie die Wäsche nicht

angreift, denn

Sunlight

Seife

macht den schädlichen

Sodazusatz überflüssig

erleichtert die Arbeit u.

macht das Kochen der

besseren Haushalts-

wäsche entbehrlich.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 8. Okt. Rüböl per

100 kg in Partien von 100 Ctr.

(ohne Faß) 49,00, Rüböl per 100

kg faßweise (ohne Faß) 50,00 Mt.

gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mt.

höher als Rüböl. Rübölchen per

1000 kg 89, in kleineren Partien

98 Mt. Kleie 4,80 Mt. pr. 50 kg

Butter per kg 2,50, Eier per

100 Stück 9,00 Mt. Weizen

neuer I. 16,20, do. II. 15,20, III.

00,00, Roggen, neuer I. 13,20,

II. 12,20, III. 00,00, Hafer I. 12,70,

II. 11,70, Raps I. 13,75, II. 18,75

Mt., alles die 100 kg.

Röln, 8. Okt. Fruchtmarkt.

Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer

13,30-00,00, Gerst 5,80-7,00

Mais 3,00-3,20, (Roggen-) 3,20,

Stroh 3,70, (Roggen-) 3,70,

Stroh 2,80 Mt. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil

W. H. Schöde,

(für den Anzeigenteil: Julius Gamm)

Druck und Verlag von Carl Braus in

Schwerte.